

Liebe Geschwister an diesem dritten Advent,

Gott sei Dank, es gibt Advent.

Zeit – wieder mit Gott zu rechnen.

Einem Gott, der kommt als kleines Kind, als Mensch in unsere Verhältnisse, wie sie nun mal sind.

Advent geht nur mit Herrnhuter Sternen. Seit meiner Kindheit liebe ich es, am Vorabend des 1. Advent den Stern aus der Schachtel zu holen und Zacke für Zacke, wenn gut geht mit Geduld, mit den Musterklammern zusammen zustecken. Überall leuchten sie im Land, in Wohnungen und an Häusern, in und an Kirchen und hier in Cottbus auch auf dem Weihnachtsmarkt.

Sterne, die die Einladung Jahr für Jahr in alle Welt senden:
Ihr könnt mit Gott rechnen.

Auch wenn es gerade in diesen Krisenzeiten manchmal nicht leicht ist, Gott zu sagen und nach ihm zu fragen und mit ihm zu rechnen.

Dann geht es mitunter leichter gesungen, wie gerade mit den 400 Jahre alten Worten.

O Heiland, rei die Himmel auf... rei ab, wo Schloss und Riegel für. Und:

Wo bleibst du Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt?

Zu dem, was wir selbst tun, soll etwas dazu treten,
eine Kraft, Zuversicht, Gott selbst in dem Kind in der Krippe.
Mut machend, mitleidend, mithoffend.

Weil es nur gemeinsam gut geht. Mensch und Mitmensch.
Mensch und Gott. Gott und Mensch.

Und dennoch bleibt manches WARUM bestehen.

Warum Kriege, warum Kinder, die sterben und liebe Menschen,
warum so viel Hass und Gewalt?

Längst nicht alles haben wir in der Hand. Darum ist es gut, wenn wir uns wieder mehr für das Unverfgbare ffnen lassen.

Die tiefsten und bedeutsamsten Erfahrungen – Liebe, Kunst oder Spiritualität – entstehen nicht durch technische oder ökonomische Verfügbarmachung, sondern indem wir uns dem Moment, dem Anderen oder dem Unbekannten ffnen. Indem wir bereit werden, mit dem Unerwarteten zu rechnen – wie gerade in Syrien. „Er stößt die Gewaltigen vom Thron“. „Die Hungrigen fllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen“. So sang es Maria.

Mit Gott rechnen. Warten auf das Unverfgbare. Auf die Geburt des Rettenden für diese Welt, Jesus Christus, Licht der Welt Und sein Licht leuchtet.

Wenn ich genau hinsehe, kann ich es sehen in den Menschen neben mir.

Es ist gut, sich immer wieder zu vergewissern: Wir sind Viele, die mit hohem persönlichem Engagement und Zuversicht unterwegs sind, in Kommunen und Kirchengemeinden, in Unternehmen und in der Politik, die unterwegs sind mit Bildern von möglichen Zukünften für eine offene demokratische Gesellschaft. Zusammen bauen wir gerade an der Zukunft, auch hier in der Lausitz.

Mit großen Projekten, aber auch im engagierten Mitgehen mit dem Alltag der Menschen, die oft nicht hinterherkommen mit all den Veränderungen, die Sorge haben, ob das gut wird. Und ich behaupte mal, die, die wir heute hier sind, sind durch die Bank Trotz-Allem-Zuversichts-Menschen. Ich kann es sehen. Auch wir leuchten, mindestens ein bisschen.

Schaut doch mal kurz nach rechts und links, ob ihr es sehen könnt.

Ja, an diesem 3.Advent ist ein Tag für die guten Nachrichten, von denen wir so viel mehr brauchen. Gute Nachrichten von Engagement, denn auch sie lassen die Lausitz und viele andere ländliche Räume in Brandenburg und der Schlesischen Oberlausitz in ganz besonderer Weise leuchten.

Wir hören von dem, was schon leuchtet. Im Engagement für diese Gesellschaft und ihre Menschen:

Beitrag Matthias Loehr (Revierwende)

Beitrag Dagmar Schmidt (Bürgerregion)

Danke für diese leuchtenden Erzählungen von dem, was ihr tut. Ich bin dankbar, dass wir, dass das Zentrum für Dialog und Wandel in einem großen Netzwerk eingebunden ist. Kirche ist ein wichtiger Teil der Zivilgesellschaft. Das wollen wir zum Leuchten bringen. Darum wollen wir mit Vielen zusammen gehen, weil – so las ich vor Kurzem in einer überregionalen Tageszeitung:

Der Mensch braucht ... das Kommende - und zwar als etwas, das anders ist als das Jetzt. Wahrscheinlich macht ihn die Fähigkeit, sich die Zukunft auszumalen und sie herbeizusehnen, sogar überhaupt erst zum Menschen. ... Der Mensch, das zukunftsbegabte Wesen.

Der Mensch braucht das Kommende inmitten dessen, was ist. Unser Leuchten ist dafür entscheidend. So ziehen wir weiter und folgen dem Stern, jeder und jede auf seine und ihre Weise.

Und der Friede Gottes, der weiter reicht als das, was wir uns vorstellen können, mache unsere Herzen weit und unsere Hoffnung groß in Christus Jesus, dem Heiland für diese Welt.
Amen